

Call for Papers

Zielgruppe: Studierende des Lehramts für die Sekundarstufe I und II mit dem Unterrichtsfach Deutsch an der Universität Hamburg

Organisation: Dr. Jara Schmidt und Dr. Jule Thiemann

Postmigration und Literaturunterricht Studierende und Schüler*innen im Dialog

Studentische Tagung am 30. Januar 2026 an der UHH

Wie rasch demokratische Werte und marginalisierte Gruppen zur Zielscheibe werden, haben wir in den letzten Jahren weltweit beobachten können, jüngst in den USA. Dort wird damit einhergehend auch die Wissenschaftsfreiheit angegriffen und u. a. Diversität aus der Forschung und Lehre verbannt. In Deutschland nimmt die Wissenschaftsfeindlichkeit ebenfalls zu und Migration wird von rechten Stimmen künstlich zu einem Problem stilisiert. Um migrantisierte und andere marginalisierte Menschen zu schützen und das Wissen um die Wichtigkeit einer demokratischen Ordnung zu sichern, muss ein diversitätssensibler, diskriminierungskritischer Dialog bereits in der Schule einsetzen. Zu wenig jedoch werden solche Überlegungen sowie Fragen zur Repräsentation postmigrantischer Lebensrealitäten im schulischen Literaturunterricht berücksichtigt.

Was aber sind ›postmigrantische Lebensrealitäten‹ und was haben sie mit Deutschunterricht zu tun? Die Bezeichnung ›postmigrantisch‹ wurde im deutschsprachigen Raum von der Berliner Theaterschaffenden Shermin Langhoff geprägt: Postmigrantisch sind die Perspektiven und Geschichten derer, die nicht mehr selbst migriert sind, diesen sogenannten Migrationshintergrund aber als persönliches Wissen und kollektive, familiäre Erinnerung mitbringen. Ferner stehe das Postmigrantische »in unserem globalisierten, vor allem urbanen Leben für den gesamten gemeinsamen Raum der Diversität jenseits von Herkunft.« (Langhoff/Donath 2011) Dem Erziehungswissenschaftler und Soziologen Erol Yıldız zufolge ist die postmigrantische Perspektive zudem eine politische Geisteshaltung, »die auch subversive, ironische Praktiken einschließt und in ihrer Umkehrung provokant auf hegemoniale Verhältnisse wirkt.« (Yıldız 2015: 23) Mit Blick auf die Literatur- und Kulturwissenschaft schlägt Moritz Schramm vor, nicht allein korpusbasiert von einer ›Literatur der Postmigration‹ auszugehen, sondern eine »postmigrantische Perspektive« einzunehmen, die sich »prinzipiell auf alle Texte und Gattungen anwenden« lässt (Schramm 2018: 89). Eine solche postmigrantische Perspektive fordert einen kritischen Blick auf gegenwärtige Debatten ebenso wie auf eine Geschichtsschreibung, in der Migrationsprozesse und Fluchtbewegungen viel zu häufig ausschließlich aus Sicht der Mehrheitsgesellschaft erzählt werden. Literatur – insbesondere eine postmigrantische Perspektive auf selbige bzw. in selbiger – kann als Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen, Dynamiken und Diskurse fungieren und dabei eine subversive wie korrektive Wirkung entfalten.

Um solche Überlegungen zu postmigrantischen Perspektivierungen auch für den schulischen Literaturunterricht fruchtbar zu machen, laden wir Lehramtsstudierende des Faches Deutsch ein, sich im Rahmen der eintägigen studentischen Tagung »Postmigration und Literaturunterricht« am Freitag, den 30. Januar 2026, mit eigenen Ideen einzubringen. Im

Rahmen dieser Tagung kommen Studierende der UHH, Schüler*innen der Hamburger Oberstufen und eine interessierte Öffentlichkeit zusammen und tauschen sich zu Fragen der Repräsentation, Kanonkritik und -erweiterung sowie zur Rolle des Literaturunterrichts in unserer postmigrantischen Gesellschaft aus.

Als Vortragslänge sind 15–20 Minuten angedacht. Mögliche Fragestellungen für den Vortrag könnten sein: Was ist ein literarischer Kanon und wieso sollte dieser kritisch hinterfragt und/oder erweitert werden? Welche Texte sind für die Lebenswelt der Schüler*innen relevant und warum? Welche kanonisierten Texte bieten sich für kritische Relektüren an? Welche historischen Narrative finden sich in der postmigrantischen Gegenwartsliteratur? Welche kanonischen und gegenwartsliterarischen Texte können miteinander ›in einen Dialog treten‹? Welche Texte spiegeln die postmigrantischen Biografien der diversen Schüler*innenschaft wider und wie kann dies fruchtbar genutzt werden? Der Vortrag kann sich bspw. mit der Didaktisierung eines Textes beschäftigen oder zu einer kritischen Analyse des Hamburger Bildungsplans einladen.

Ende November 2025 sowie **Anfang Januar 2026** wird es als Vorbereitung auf die Tagung jeweils ein ca. 90-minütiges **Arbeitstreffen** geben, an dem auch Oberstufenschüler*innen teilnehmen werden; die genauen Daten folgen zeitnah.

Bitte senden Sie ein Abstract mit Ihrer Vortragsidee in der Länge von ca. 250–300 Wörtern bis zum **31.10.2025** an Dr. Jara Schmidt (jara.schmidt@uni-hamburg.de) vom Institut für Germanistik und an Dr. Jule Thiemann (jule.thiemann@uni-hamburg.de).

Literatur

Langhoff, Shermin / Katharina Donath: »Die Herkunft spielt keine Rolle – ›Postmigrantisches‹ Theater im Ballhaus Naunynstraße. Interview mit Shermin Langhoff.« In: *Bundeszentrale für politische Bildung*, 10.03.2011, <https://www.bpb.de/gesellschaft/bildung/kulturelle-bildung/60135/interview-mit-shermin-langhoff> (letzter Zugriff am 27.08.2025).

Schramm, Moritz: »Jenseits der binären Logik. Postmigrantische Perspektiven für die Literatur- und Kulturwissenschaft.« In: Naika Foroutan / Julia Karakayali / Riem Spielhaus (Hg.): *Postmigrantische Perspektiven. Ordnungssysteme, Repräsentationen, Kritik*. Frankfurt am Main / New York: Campus 2018, S. 83–94.

Yıldız, Erol: »Postmigrantische Perspektiven. Aufbruch in eine neue Geschichtlichkeit.« In: Marc Hill / ders. (Hg.): *Nach der Migration. Postmigrantische Perspektiven jenseits der Parallelgesellschaft*. Bielefeld: transcript 2015, S. 19–36.

Die Tagung wird gefördert von der Claussen-Simon-Stiftung.

